

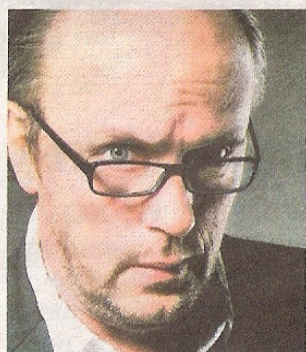


Traudel tratscht

Telefon 0341 3383162

Mit scharfer Zunge

● Wie gestalten wir die Weltuntergangsparty? Wer bekommt dafür die TV-Rechte? Das sind zwei der Fragen, denen sich **Hans Werner**



Olm in seinem neuesten Bühnenprogramm „Mir nach, ich folge!“ widmet und damit auch nach Leipzig kommt. Am 8. Februar ist das Berliner Lästermaul in unserer Theaterfabrik. Dort zieht er ab 20 Uhr vom Leder, weiß, dass wir uns blind in Widersprüchlichkeiten auf der Suche nach Anerkennung verheddern, „erklärt“, wie man hinten reinkriechen muss, um vorn mitzumischen ... Olm versteht sich als „charmanter Menschenfänger“, bietet Humor der Extraklasse unter dem Motto: „Nur wer sich totlachen kann, ist lebendig.“ Der frischgebackene Preisträger des Berliner Kleinkunstfestivals erfand skurrile Figuren, so Luise Koschinsky, hat im Fernsehen, bei Talkshows sein Publikum, feiert Erfolge als Frontmann seiner Band „Sing dein Ding“.

der gut deutsch sprechende Fahrer des bunt bemalten, einem Kunstwerk gleichenden Busses, hier Jeepneys genannt. Das sind umgebaute, von den Amis dagelassene Militärfahrzeuge. José kutschiert uns inmitten eines Gewirrs von Autos und anderen Vehikeln mit Bravour durch Manilas Kontraste, vorbei an Museen, Kirchen, Villen, ärmlichen Hütten, Krankenhäusern ... In welchem wird der Leipziger Arzt Dr. med. Christopher Wachsmuth operieren?, geht es mir durch den Sinn.

Davon erzähle ich später José, frage ihn, ob er schon mal von der „Operation Restore Hope“, auf deutsch: Wiederherstellung der Hoffnung, gehört habe, von dem internationalen Ärzteteam, das in Manila einmal im Jahr kostenlos Kinder aus armen Familien mit Lippen-Kiefer-Gaumen-Spalte behandelt. „Ja, natürlich“, sagt er ganz aufgeregt, stoppt sein Fahrzeug und erklärt: „Meinem kleinen Neffen, unserem Arnel, haben diese Ärzte geholfen. Seine

● **Voller Demut, nur weil ich aus Leipzig bin, verbeugt sich tief vor mir – und das ein paar Mal – ein Filipino mittleren Alters inmitten von Manila. Es ist José,**

Lippen waren entzwei. Er konnte ganz schlecht essen und trinken, schlecht sprechen. Jetzt ist er schon zehn Jahre alt. Er ist ein guter Schüler, ein hübscher Junge. Vielen Dank, lieber Leipziger Arzt.“

Dr. med. Christopher Wachsmuth, Vorsitzender des Fördervereins der deutschen Sektion „Operation Restore Hope“, ist gerührt, als ich ihm diese kleine Geschichte,

die mir während meiner Weltreise begegnete, erzähle, zumal der nächste Einsatz schon vorbereitet wird. Gleich nach Ostern wird Dr. med. Christopher Wachsmuth – und das nun schon zum elften Mal – für zwölf

Tage nach Manila fliegen. Dort trifft er Kol-

Wachsmuth, Zahnärztin aus Würzburg, wird zum ersten Mal dabei sein. Mit in ihrem Gepäck haben die Mediziner Medikamente, Nahtmaterial, Instrumente, die von Spenden und Mitgliedsbeiträgen gekauft werden.

Die Reise- und andere anfallende Kosten zahlen die Mediziner aus ihrer Tasche.

Damit haben die zumeist kleinen Patienten in Manila die Chance auf ein lebenswürdiges Leben. Die Ärzte

wissen um die Dankbarkeit der Eltern, deren Hoffnung, dass ihrem Kind geholfen wird. Große Strapazen nehmen die Eltern mit ihren Sprösslingen auf sich, sind Tage und Nächte unterwegs, um aus ihrer Provinz in die Hauptstadt zu dem Ärzteteam zu kommen.

Traudel Thalheim

Wer das Projekt „Operation Restore Hope“ unterstützen möchte, wird um Spenden auf das Konto 1 39 85 85 bei der Deutschen Bank Leipzig, BLZ 86070024, gebeten.

Kleine Geschichte mit großer Wirkung



Mit diesem Jeepney kutschiert José Touristen durch die philippinische Hauptstadt. Für die Operation seines Neffen ist der Filipino dem Leipziger Arzt Dr. Christopher Wachsmuth (kleines Foto) unendlich dankbar.



legen aus Australien, Neuseeland, den USA ..., die sich gemeinsam der Aufgabe verschrieben haben, entstellten Kindern chirurgisch zu helfen. Auch seine Schwester, Stefanie